

Theater im Theater

So einfach wird man auch im Theater Matte seine unbequemen Freunde nicht mit einem „Abschiedsdinner“ los



Ist es eine Frage der Definition? Sind unbequeme Freunde denn überhaupt noch Freunde? Gleichviel; Alexander de la Patellière und Matthieu Delaporte haben mit ihrem Stück eine Lösung gefunden, wie man sich Freunde endgültig vom Hals schafft, wenn sie lästig geworden sind. In wie immer lebendigem (Gebrauchs-)Berndeutsch zeichnet Livia Anne Richard auch in dieser Komödie verantwortlich für den mittlerweile wohlbekannteren, ja legendären „Matte-Tonfall“. Damit kommt das Publikum zur Silvesterzeit in den Genuss einer Schweizer Uraufführung und amüsiert sich schon jetzt köstlich darüber.

Dabei läuft ja eigentlich einiges schief! Was nichts mit der untadeligen Regie von Alex Truffer, nichts mit dem ansprechend Alleute-Charme des Salons von Fredi Stettler und schon gar nichts mit den witzig angepassten Kostümen von Katrin Schilt zu tun hat. Allerdings ebenso wenig mit dem dreiköpfigen Darsteller-Team (Annemarie Morgenegg, Res Aebi, Peter Glatz). Es liegt allein an der Anlage und Durchführung, am Plot dieser einmalig ausgefallenen Dinner-Veranstaltung.

Der Gast macht schon den Fehler, dass er ohne Begleiterin erscheint (die hat wichtigeres zu tun, nämlich Theater); dann ist an seiner Kleidung buchstäblich riechbar etwas auszusetzen, und auch seine Selbstinszenierung, zwischen Esoterik und Unerzogenheit pendelnd, schafft beim Gastgeberpaar Verwirrung. Doch immerhin, der Arme hat nach dreissig Jahren seinen Psychotherapeuten durch Todesfall verloren, da sind Bedauern und Nachsicht schon am Platz. Res Aebi als Toni geniesst es sichtlich auch selber, so vielseitig und komödiantisch ein Spiel mit hohlen Gesten und esoterischen Tönen zu spielen. Und vor seinem Gastgeberpaar und vor seinem Publikum damit zu glänzen.



Peinlich wird es, wenn er die Absicht seiner Freunde durchschaut und das Modell und den Zweck des Abschiedsdinners erkennt. Für Carmen und Pierre scheint das weit schlimmer als für ihn zu sein. Sie fühlen sich ihres Mittels beraubt, den lästig gewordenen Jugendfreund von Pierre endgültig los zu werden. Das Zusammenspiel des Ehepaares mit gegenseitigen Vorhaltungen, bedeutsamen Blicken, untauglichen Rettungsversuchen auch durch unbeholfene Dialoge zeigt die beiden, Annemarie Morgenegg und Peter Glatz, von ihrer vergnüglichsten und manchmal gar von einer unkomödiantisch tiefsinnigen Seite.



Ob sie es schaffen? Annemarie Morgenegg (Carmen) und Pierre (Peter Glatz)

Denn auf einmal wird, angetrieben durch den Gang der Ereignisse auf der Bühne spürbar, dass (um Schiller zu bemühen) Freundschaft doch kein leerer Wahn ist. Vor allem die beiden Männer, verbunden seit Fussballfeldzeiten, unternehmen sozusagen therapeutisch Rettungsversuche, von denen allerdings Carmen ausgeschlossen bleibt.

Was dann wiederum den augenzwinkernden Komödientchluss doch möglich macht.

Alle Bilder © Hannes Zaugg-Graf